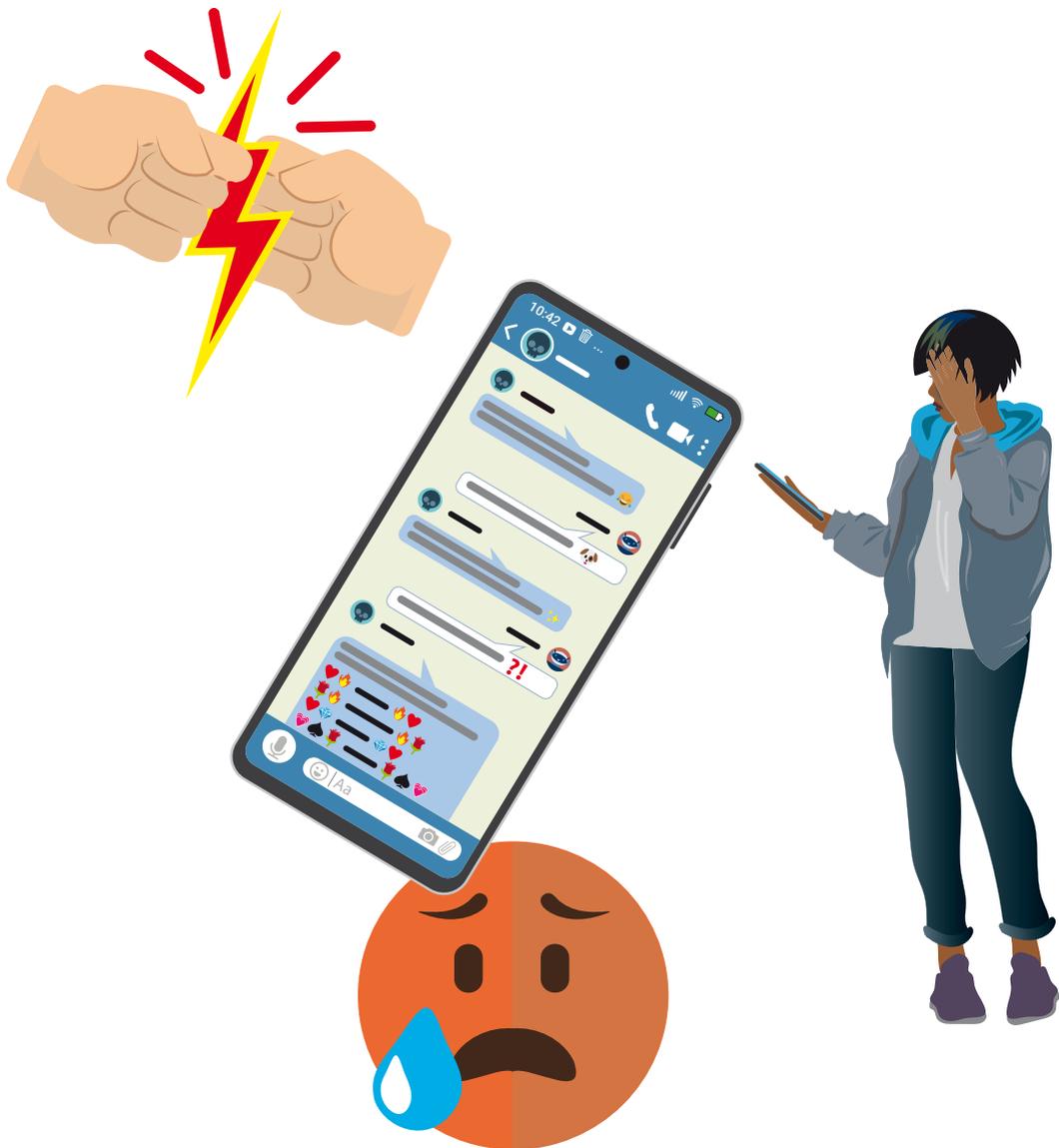


Verletzendes Online-Handeln

🌐 Cybermobbing erkennen und handeln



Übersicht



3 Was ist Cybermobbing?

4 Beteiligte Personengruppen

5 Körperliche und seelische Anzeichen

7 Handlungstipps



9 Seelische Folgen für Opfer

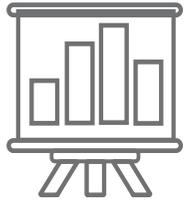
10 Beratungsstellen und Hilfsangebote

11 Weiterführende Informationsangebote



14 Strafrechtliche Konsequenzen

16 Impressum



Was ist Cybermobbing?

Cybermobbing ist eine Form des verletzenden Online-Handelns. Darunter versteht man das absichtliche Beleidigen, Bedrohen oder Bloßstellen anderer über digitale Medien und über längere Zeit. Dazu gehören z. B. Beschimpfungen, Verunglimpfungen und das Verraten intimer Informationen. Oder die Veröffentlichung peinlicher oder erniedrigender Bilder. Auch die gezielte Ausgrenzung von Personen gehört dazu, z. B. wenn sie aus einem Gruppenchat ausgeschlossen werden.

Es gibt keinen Rückzugsort für Opfer

Cybermobbing endet nicht nach der Schule oder dem Sporttraining. Die Opfer werden rund um die Uhr online angegriffen. Daher bietet auch das eigene Zuhause oder Zimmer keinen geschützten Raum mehr vor den Cybermobbing-Attacken.

Warum ist Cybermobbing so schlimm?

Das Publikum ist unüberschaubar groß

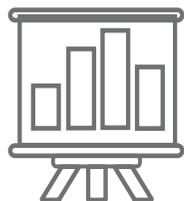
Über das Internet oder z. B. Posts in einem Social-Media-Angebot können sich die verletzenden Inhalte extrem schnell und unkontrolliert verbreiten. Vor allem Bilder oder Nachrichten, die überall geteilt oder gepostet werden, können nur schwer wieder gelöscht werden. Dadurch können sie auch immer wieder auftauchen.

Täterinnen und Täter können anonym bleiben

Die Opfer wissen oft nicht genau, wer hinter den Angriffen steckt, da Cybermobbing häufig auch z. B. über Fake-Accounts stattfindet. Das kann Angst machen und verunsichern. Weil sich die Täterinnen und Täter dadurch sicher fühlen, können sie über lange Zeit immer weitermachen.

Jeder kann jeden mobben

Es kommt nicht auf körperliche Stärke oder das Kräfteverhältnis zwischen Täterinnen und Tätern und Opfer an. Cybermobbing kommt zwischen Gleichaltrigen, aber auch zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften vor. Außerdem sind die Auswirkungen der Mobbing-Angriffe für die Täterinnen und Täter oft nicht direkt sichtbar. Sie sehen nicht, wie die Opfer reagieren und wie sehr sie verletzt werden. Deswegen sind sich Täterinnen und Täter oft nicht bewusst, was sie mit ihrem Verhalten anrichten.



Beteiligte Personengruppen

Bei Cybermobbing sind mehrere Personen oder Personengruppen beteiligt. Es gibt nicht nur Täterinnen oder Täter und Opfer, sondern auch Bystander, das bedeutet „Außenstehende“ bzw. „Zuschauende“. Alle beteiligten Personengruppen haben eigene Merkmale. Durch ihr Verhalten können sie zum Teil großen Einfluss darauf nehmen, ob sich eine Mobbing-Situation zum Guten oder zum Schlechten entwickelt.

Täterinnen und Täter

Täterinnen und Täter sind bei Cybermobbing aktiv beteiligt. Sie verletzen, beleidigen oder demütigen andere online. Warum sie das tun, kann viele Ursachen haben. Wie jemand handelt, hängt z. B. vom familiären und sozialen Umfeld, von eigenen Erfahrungen mit Mobbing und Gewalt oder von der eigenen Einstellung ab.



Opfer

Opfer von Cybermobbing werden online beschimpft, beleidigt oder gedemütigt. Sie können stark unter den Angriffen leiden. Betroffen kann jeder sein: Ein Anlass für Online-Attacken findet sich leicht oder ein Alltagsstreit setzt sich online fort und eskaliert.



Bystander

Die Mehrzahl nimmt die Rolle der Bystander ein. Das bedeutet, sie sind Außenstehende bzw. Zuschauende. Sie bekommen das Cybermobbing mit, tun aber häufig nichts dagegen. Bystandern ist meist nicht bewusst, dass sie eine wichtige Rolle in der Situation spielen. Sie können Cybermobbing bzw. dessen Verlauf stark beeinflussen: Entweder zum Guten, wenn sie Partei für das Opfer ergreifen, oder auch zum Schlechten, wenn sie weiterhin nur zusehen. Oft greifen Bystander nicht ein, weil sie Angst haben, dann auch gemobbt zu werden. Oder weil sie den Täterinnen und Tätern nicht in die Quere kommen wollen.



Körperliche und seelische Anzeichen

Wird mein Kind online gemobbt? Nicht immer können oder möchten sich Kinder ihren Eltern anvertrauen. Ähnlich wie bei „direktem Mobbing“ gibt es **körperliche und seelische Anzeichen**, die auf Cybermobbing hinweisen können. Werden diese Anzeichen rechtzeitig erkannt, kann auch früh etwas dagegen getan werden. Aber nicht immer sind diese Anzeichen leicht zu erkennen oder eindeutig Cybermobbing zuzuordnen.

Bitte beachten Sie: Opfer können ganz unterschiedlich auf Cybermobbing reagieren. Folgende Veränderungen können daher auf Cybermobbing hinweisen, aber auch andere Gründe haben:

Sozialer Rückzug



Opfer von Cybermobbing...

- ziehen sich sozial zurück (z. B. auch in Online-Games oder Fantasiewelten).
- wollen eher alleine sein, werden zurückhaltender und verschlossener.
- gehen nur noch sehr ungern in die Schule oder zur Arbeit.
- erzählen weniger von Schule und Freizeitaktivitäten.
- blocken Gespräche oder Nachfragen, wie es ihnen geht, konsequent ab.
- spielen Veränderungen bzw. Verschlechterungen herunter.
- reagieren auf Nachfragen genervt, gereizt oder mit Scham und weichen Fragen zum Thema aus.

Körperliche Anzeichen



Opfer von Cybermobbing...

- können häufig schlecht oder gar nicht schlafen.
- haben keinen Appetit mehr.
- leiden unter Kopf- oder Bauchschmerzen oder anderen körperlichen Beschwerden.

Seelische Anzeichen und fehlende Motivation



Opfer von Cybermobbing...

- sind oft niedergeschlagen und verlieren ihre Fröhlichkeit und (Lebens-) Freude.
- wenig Selbstvertrauen, Minderwertigkeitsgefühle, Angst oder Depressionen (die auch länger anhalten können).
- können sich schlecht oder gar nicht konzentrieren und werden z. B. deutlich schlechter in der Schule.
- ändern oder verlieren ihr Interesse an Dingen oder geben ihre Hobbys teilweise oder ganz auf.

Weniger Mediennutzung



Opfer von Cybermobbing...

- sind in der Regel nicht mehr gerne im Internet, z. B. in Social-Media-Angeboten.
- schließen die Anwendungen oder Apps, wenn eine Person in ihre Nähe kommt.
- wirken häufig verunsichert oder verstört, nachdem sie aufs Smartphone geschaut haben.

Kombination mit „direktem“ Mobbing



Opfer von Cybermobbing, die gleichzeitig auch „direkt“ gemobbt werden,

- kommen mit Blessuren oder beschädigten Kleidungsstücken oder Gegenständen nach Hause.
- werden abgezogen, d. h. Täterinnen und Täter nehmen ihnen Gegenstände oder Geld ab.

Weitere Informationen finden Sie in den Broschüren

- ➔ „**Ratgeber Cyber-Mobbing**“ von klicksafe und
- ➔ „**Wenn das Smartphone zur Hölle wird. Cybermobbing bei Jugendlichen**“ des Weißen Rings.

Quellenangabe

klicksafe (2020): Ratgeber Cyber-Mobbing. Informationen für Eltern, pädagogische Fachkräfte und andere Interessierte. 4. aktualisierte Auflage. Internet:

www.klicksafe.de/fileadmin/cms/download/pdf/klicksafe_Materialien/Eltern_AllgemeinElternratgeber_Cybermobbing_01.pdf
[Stand: 01.08.2022]



Handlungstipps

Interesse zeigen und im Gespräch bleiben

Um sich über Medienerfahrungen auszutauschen, kann ein Gespräch über die Lieblingsinternetseiten und -Apps Ihres Kindes helfen. Fragen Sie Ihr Kind, was es im Netz gut findet. Versuchen Sie zu verstehen, was Ihr Kind fasziniert und lassen Sie sich Dinge erklären. Dabei ist die Privatsphäre Ihres Kindes wichtig. Ein regelmäßiger Austausch kann Ihrem Kind bei Konflikten helfen, sich Ihnen anzuvertrauen.

Cybermobbing zum Thema machen

Sprechen Sie mit Ihrem Kind über Cybermobbing, vielleicht kann es Ihnen sogar dazu etwas erklären oder hat es schon mal im Freundeskreis mitbekommen. Je normaler es ist, über das Thema zu sprechen, desto einfacher kann der Austausch werden. Vor allem, wenn das Kind selbst einmal betroffen oder beteiligt sein sollte. Cybermobbing sollte kein Tabuthema sein, über das sich das Kind nicht zu reden traut, weil es sich z. B. schämt oder ein schlechtes Gewissen hat.

Auf negative Veränderungen achten

Sie kennen Ihr Kind am besten. Achten Sie darauf, ob sich Ihr Kind negativ verändert: Geht es ihm gesundheitlich nicht gut? Möchte es nichts mehr mit Freundinnen und Freunden unternehmen? Geht es nicht mehr gerne in die Schule? Oder zieht es sich mehr und mehr zurück und verliert an Lebensfreude? Bleiben Sie aufmerksam und versuchen Sie gegebenenfalls in einem gemeinsamen Gespräch herauszufinden, was Ihr Kind bedrückt.

Im Ernstfall zuhören, ruhiges Gespräch führen und gemeinsam mit dem Kind handeln

Erzählt Ihnen Ihr Kind, dass es gemobbt wird, sollten Sie es ernst nehmen und ihm zuhören. Vermeiden Sie es, das Kind zu belehren, das Problem klein zu reden oder ihm Vorhaltungen zu machen, warum es sich nicht wehrt. Es ist wichtig, dass das Kind Sie an seiner Seite weiß. Oft haben Opfer Angst davor, dass das Mobbing noch schlimmer wird, wenn sich andere einschalten. Wenn Ihr Kind sich Ihnen anvertraut, ist es wichtig, zusammen mit ihm weitere Schritte zu besprechen und nichts hinter seinem Rücken zu unternehmen. Konkrete Tipps zum Umgang im Ernstfall finden Sie im Modul: „Akutfall Cybermobbing“.

Online-Kommunikation besprechen

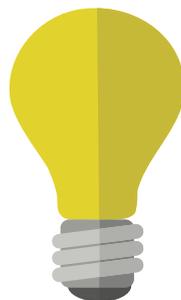
Sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber, was bei der Online-Kommunikation zu beachten ist. Wie in der analogen Welt, ist es in der digitalen Welt wichtig, respektvoll miteinander umzugehen. Dabei können folgende Fragen helfen: Wie kommt etwas, das ich geschrieben habe, bei anderen an? Was ist, wenn ich schnell mal ein Foto weiterleite? Wie möchte ich selbst im Netz behandelt werden? Erklären Sie Ihrem Kind, was Ihnen selbst wichtig ist und worauf Sie gemeinsam achten wollen.

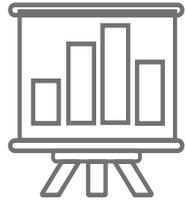
Vorsichtig mit persönlichen Daten von sich und anderen umgehen

Wer das Internet und Social-Media-Angebote nutzt, sollte sich bewusst sein, dass dort geteilte Informationen und Inhalte womöglich alle sehen. Sie können auch an eine unüberschaubare Anzahl von Personen verbreitet werden. Erklären Sie Ihrem Kind, wie wichtig es ist, sparsam mit den eigenen Daten und Informationen im Netz zu sein. Je weniger im Internet über eine Person steht, desto geringer ist die Angriffsfläche. Wie mit den eigenen Daten, sollte auch mit den Daten anderer äußerst vorsichtig umgegangen werden. Eine Veröffentlichung sollte immer erst mit der jeweiligen Person abgesprochen werden.

Gemeinsame Regeln für die Mediennutzung vereinbaren

Es kann helfen, feste Regeln zur Mediennutzung in der Familie zu vereinbaren. Beziehen Sie dazu alle Familienmitglieder mit ein und erarbeiten Sie gemeinsam eine Lösung, mit der alle einverstanden sind. Sie können z. B. einen Mediennutzungsvertrag aufsetzen, den alle unterschreiben: ➔ www.mediennutzungsvertrag.de. Darin kann z. B. der Umgang mit persönlichen Daten festgehalten oder das Einstellen von Inhalten im Netz geregelt werden, um u. a. Fällen von Cybermobbing vorzubeugen.





Seelische Folgen für Opfer

Cybermobbing kann sich auf Opfer unterschiedlich stark auswirken. Für viele ist der Leidensdruck aber sehr hoch. Bei manchen Opfern sind die Auswirkungen vorübergehend, bei anderen können die Folgen auch langfristig sein, z. B.



Ohnmachtsgefühl, Hilflosigkeit

Geringes Selbstwertgefühl

Einsamkeit

Unsicherheit

Aggression

Depression

Selbstverachtung

Motivations- und Leistungsabfall

Stress

Suizidale Gedanken, Selbstverletzung, Selbstmord

Schwierigkeit neue Freundschaften zu schließen

Komplexes, zwanghaftes Verhalten

Psychosomatische Erkrankungen

Vertrauensverlust

Verschlossenheit

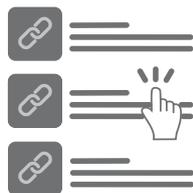
Selbst zum Täter oder zur Täterin werden

Quellenangaben

Juuuport (2022): Cybermobbing – Definition, Beispiele und Hilfe, Internet: www.juuuport.de/ratgeber/cybermobbing#c1469 [Stand: 01.06.2022]

kllicksafe (2020): Ratgeber Cyber-Mobbing. Informationen für Eltern, pädagogische Fachkräfte und andere Interessierte,

Internet: www.klicksafe.de/fileadmin/cms/download/pdf/klicksafe_Materialien/Eltern_AllgemeinElternratgeber_Cybermobbing_01.pdf [Stand: 01.06.2022]



Beratungsstellen und Hilfsangebote

Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V. – Fachverband für Erziehungs- und Familienberatung

Der Fachverband bietet ein Online-Beratungsangebot für ➔ **Jugendliche** und für ➔ **Eltern**. Das Angebot ermöglicht z. B. den Austausch mit Gleichaltrigen in Foren oder Gruppen-Chats oder eine professionelle Beratung durch Fachkräfte.

Erziehungsberatungsstellen in Bayern

Rund 180 ➔ **Erziehungsberatungsstellen** stehen Kindern, Jugendlichen und Eltern in Bayern zur qualifizierten Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme zur Verfügung.

Jugend.support

➔ **Jugend.support** unterstützt Jugendliche, mit schwierigen Situationen im Internet umzugehen, z. B. Mobbing und Belästigung, Unangenehmes und Extremes oder bei Notfällen.

Juuuport

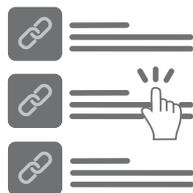
➔ **Juuuport** ist eine bundesweite Online-Beratungsstelle von Jugendlichen für Jugendliche. Sie finden dort Hilfe zu verschiedenen Themen und Problemen im Internet. Ehrenamtlich aktive Jugendliche und junge Erwachsene helfen Gleichaltrigen bei Online-Problemen wie Cybermobbing, Stress in sozialen Medien, Datenmissbrauch, exzessiver Mediennutzung oder Fake News.

Nummer gegen Kummer

Das Angebot ➔ **Nummer gegen Kummer** bietet anonyme Beratung und Hilfe bei unterschiedlichen Problemen – telefonisch und online. Neben Kindern und Jugendlichen können auch Eltern das Angebot nutzen.

Weißer Ring

Der ➔ **Weißer Ring** bietet Opfern von (Online-)Kriminalität Beratungsmöglichkeiten: Anonym per Telefon und E-Mail oder mit Beraterinnen und Beratern vor Ort.



Weiterführende Informationsangebote



Online-Angebote

Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM): Exkurs Cyber-Mobbing

➔ www.blm.de

Die Seite gibt einen kurzen Überblick über das Thema Cybermobbing in Verbindung mit Hate Speech. Es werden Merkmale und Beispiele thematisiert aber auch rechtliche Aspekte, Folgen und Handlungstipps.

Bayerisches Staatsministerium der Justiz und Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus: Aufklärungskampagne „Mach dein Handy nicht zur Waffe“

➔ www.machdeinhandynichtzurwaffe.de

Die Aufklärungskampagne „Mach dein Handy nicht zur Waffe“ ist eine Initiative des Bayerischen Staatsministeriums der Justiz sowie des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus. Ziel ist es, Jugendliche für strafbare Inhalte sowie deren Verbreitung im Internet zu sensibilisieren und über strafrechtliche Konsequenzen aufzuklären. Auf der Website gibt es einen eigenen Bereich für ➔ **Eltern**.

Internet-ABC:

Cybermobbing oder: Mobbing im und über das Internet

➔ www.internet-abc.de

Die Seite richtet sich an Eltern und Kinder und begleitet die ersten Schritte im Internet. Das Phänomen Cybermobbing wird darin erklärt, mögliche Anzeichen aufgezeigt und Tipps für Hilfestellungen gegeben.

Juuuport: Cybermobbing – Definition, Beispiele und Hilfe

➔ www.juuuport.de

Die Seite richtet sich an Jugendliche und erklärt, was Cybermobbing ist, zeigt Besonderheiten, Formen und Beispiele sowie Ursachen auf und gibt Tipps.

Klicksafe:

Cybermobbing rechtzeitig erkennen und richtig handeln

➔ www.klicksafe.de

Die EU-Initiative klicksafe hat zum Ziel, die Online-Kompetenz von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu fördern und sie bei einem kompetenten und kritischen Umgang mit dem Internet zu unterstützen. Die Seite erklärt die Besonderheit von Cybermobbing, gibt Tipps und erläutert die rechtlichen Hintergründe.

Polizeiliche Kriminalprävention:

Cybermobbing ist digitale Gewalt

➔ www.polizei-beratung.de

Die Infoseite der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) erklärt das Phänomen Cybermobbing und zeigt Schutzmaßnahmen auf.

Saferinternet.at: Cyber-Mobbing

➔ www.saferinternet.at

Saferinternet.at unterstützt Kinder, Jugendliche, Eltern und Lehrkräfte beim sicheren, kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien. Auf der Seite erhalten Eltern, Lehrkräfte und Jugendeinrichtungen Informationen und Tipps für zum Thema Cybermobbing.

Schau hin! Was dein Kind mit Medien macht:

Umgang mit Cybermobbing – Elternwissen kompakt

➔ www.schau-hin.info

Schau hin! Was dein Kind mit Medien macht ist eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, ARD und ZDF sowie der AOK. Auf der Seite finden sich einführende Informationen, Anzeichen und Tipps rund um das Thema Cybermobbing. Hier finden Eltern ➔ **kompankte Informationen**.



Studien zur Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen

Ergebnisse einer Repräsentativ-Umfrage unter Jugendlichen zu Cybermobbing

➔ www.barmer.de

SINUS-Studie im Auftrag der Barmer, 2021.

JIM-Studie 2021. Jugend, Information, Medien

➔ www.mpfs.de

Jährlich erscheinende Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger des Medienpädagogischen Forschungsverbands Südwest.

KIM-Studie 2020. Kindheit, Internet, Medien

➔ www.mpfs.de

Zweijährlich erscheinende Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger des Medienpädagogischen Forschungsverbands Südwest.



Broschüren und Informationsmaterial

Mach dein Handy nicht zur Waffe.

Informationen für Lehrkräfte und Erziehungsberechtigte

➔ www.machdeinhandynichtzurwaffe.de

Broschüre des Bayerischen Staatsministeriums der Justiz und des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Ratgeber Cyber-Mobbing. Informationen für Eltern, pädagogische Fachkräfte und andere Interessierte

➔ www.klicksafe.de

Broschüre von klicksafe

Sicherheit im Medienalltag. Onlinetipps für Groß und Klein

➔ www.polizei-beratung.de

Infobroschüre der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) – Zentrale Geschäftsstelle

Wenn das Smartphone zu Hölle wird. Cybermobbing bei Jugendlichen. Tipps für Eltern & Lehrer

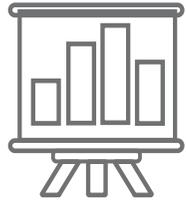
➔ www.weisser-ring.de

Broschüre von Weißer Ring

Woran erkenne ich, dass mein Kind im Internet gemobbt wird?

➔ www.internet-abc.de

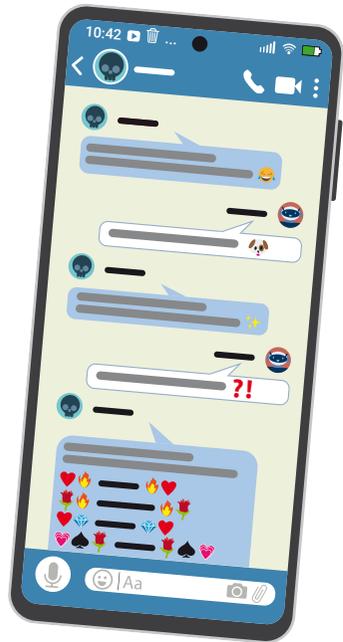
Eltern-Checkliste von Internet-ABC



Strafrechtliche Konsequenzen

Ist Cybermobbing strafbar? Cybermobbing an sich ist keine direkte Straftat. Im Internet gelten aber auch Gesetze. In einem Cybermobbing-Fall kann daher je nach Situation bzw. begangenen Taten ein Straftatbestand erfüllt sein. Dann können auch verschiedene Vorschriften des Strafgesetzbuchs (StGB) greifen. Rechtlich gesehen sind Jugendliche ab 14 Jahren strafmündig und müssen für ihre Taten Verantwortung übernehmen.





§ 185 StGB: Beleidigung

Wer eine andere Person beleidigt, beschimpft oder anderweitig durch Äußerungen oder Handlungen in ihrer Ehre verletzt oder demütigt, macht sich strafbar.

§§ 186 und 187 StGB: Üble Nachrede und Verleumdung

Wer jemanden z. B. im Internet in Social-Media-Angeboten, Foren oder Blogs beleidigt oder Lügen über eine Person verbreitet, die dem Ansehen der Person schaden können, macht sich strafbar.

§§ 240 und 241 StGB: Nötigung und Bedrohung

Wer einer anderen Person mit Gewalt oder anderem Schaden droht, wenn diese einer Forderung nicht nachkommt, etwas zu tun oder etwas zu unterlassen etc., macht sich strafbar. Das gilt auch, wer jemandem mit einem Verbrechen gegen ihn oder ihm nahestehende Personen droht.

§ 238 StGB: Erpressung

Wer einer anderen Person Gewalt antut oder Schäden androht, um sich selbst oder Dritte zu bereichern, macht sich der Erpressung strafbar.

§ 238 StGB: Nachstellung/Stalking

Der Begriff „Stalking“ leitet sich vom englischen Verb „to stalk“ ab. Das bedeutet „anschleichen“. Stalker suchen demnach beharrlich gegen den Willen ihrer Opfer deren Nähe auf. Dabei verwenden sie Kommunikationsmittel, um den Kontakt zum Opfer herzustellen und es zu terrorisieren. Wer einer Person in diesem Sinne unbefugt nachstellt, macht sich strafbar.

§ 22 KunstUrhG: Recht am eigenen Bild

Bilder dürfen nur mit Einwilligung des Abgebildeten verbreitet oder öffentlich zur Schau gestellt werden. Das Recht am eigenen Bild oder „Bildnisrecht“ ist eine besondere Ausprägung des allgemeinen Persönlichkeitsrechts. Es besagt, dass jeder Mensch grundsätzlich selbst darüber bestimmen darf, ob und in welchem Zusammenhang Bilder von ihm veröffentlicht werden, z. B. Fotos oder Videos. Wer dagegen verstößt, kann bestraft werden.

§ 201 StGB: Verletzung der Vertraulichkeit des Wortes

Wer von einer anderen Person unerlaubt Tonaufnahmen herstellt, z. B. von einem Vortrag, der nur für einen kleinen Personenkreis gedacht war (z. B. die Schulklasse) und diese Aufnahme verbreitet, macht sich strafbar.

§ 201a StGB: Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs durch Bildaufnahmen

Wer eine andere Person in deren Wohnung oder in einer intimen Umgebung, z. B. in der Dusche, in der Toilette oder der Umkleidekabine heimlich fotografiert oder filmt, macht sich strafbar. Das gilt vor allem, wenn solche Aufnahmen weitergegeben und veröffentlicht werden.

Impressum

Konzeption: Stiftung Medienpädagogik Bayern

Redaktion: Jutta Baumann, Simone Hirschbolz, Verena Radmanic, Julia Vatter (Stiftung Medienpädagogik Bayern)

Satz und Layout: Werbhaus, Georg Lange

Bildnachweise: Peter Weber Grafikdesign

Die entstandenen Materialien basieren zum Teil auf bereits bestehenden Materialien des Medienführerscheins Bayern:

- Bereich der Sonderpädagogischen Förderung: „Gamen, daddeln, zocken – Digitale Spiele hinterfragen und verantwortungsbewusst nutzen“ (Autorin: Annette Pola); „Liken, posten, teilen – Social-Media-Angebote hinterfragen und sicher nutzen“ (Autorin: Selma Brand);
- 5., 6. und 7. Jahrgangsstufe: „Ich im Netz I – Eigene Daten schützen und mit Bildern verantwortungsvoll umgehen“ (Autorin: Dr. Kristina Hopf); „Fakt oder Fake? Glaubwürdigkeit von Online-Quellen prüfen und bewerten“ (Autorin: Stefanie Rack); „Meine Medienstars – Inszenierungsstrategien durchschauen und hinterfragen“ (Autorin: Kim Beck);
- 8. und 9. Jahrgangsstufe: „Im Informationsdschungel – Meinungsbildungsprozesse verstehen und hinterfragen“ (Autoren: Dr. Olaf Selg, Dr. Achim Hackenberg); „Ich als Urheber – Urheberrechte kennen und reflektieren“ (Autorin: Dr. Kristina Hopf)

Digitale Elemente

Konzeption: Stiftung Medienpädagogik Bayern, Fish Blowing Bubbles GmbH

Redaktion: Jutta Baumann, Simone Hirschbolz, Verena Radmanic, Julia Vatter (Stiftung Medienpädagogik Bayern)

Grafische Gestaltung: Fish Blowing Bubbles GmbH

Film-Clips

Konzeption: Stiftung Medienpädagogik Bayern, Enrico Pallazzo – Gesellschaft für gute Unterhaltung GmbH

Redaktion: Jutta Baumann, Simone Hirschbolz, Verena Radmanic, Julia Vatter (Stiftung Medienpädagogik Bayern)

1. Auflage: München, 2022

Copyright: Stiftung Medienpädagogik Bayern

Alle Rechte vorbehalten



Entwicklung der Materialien im Rahmen des Pilotversuchs „Digitale Schule der Zukunft“ und gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus.



Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Herausgebers und der Autoren ausgeschlossen ist.